

Altstadt-Bläddla



Ein Projekt der Planungskommission der Stadt Regensburg
in Kooperation mit dem Altstadtbüro und dem Altstadtkomitee.

Die Planungskommission der Stadt Regensburg ist eine Initiative der Bürgerschaft, die sich für eine nachhaltige Entwicklung des Stadtkerns einsetzt. Sie besteht aus über 100 Bürgern und ist von der Stadt Regensburg anerkannt. Die Planungskommission hat das Ziel, die Altstadt als ein lebendiges und attraktives Zentrum zu erhalten und zu entwickeln. Sie arbeitet eng mit dem Altstadtkomitee zusammen, um gemeinsam Lösungen für die Herausforderungen der Altstadt zu finden.

LIEBE MITBÜGERINNEN UND MITBÜRGER, LIEBE FREUNDE DER FÜRTHER ALTSTADT!

Einige tausend Bürgerinitiativen kämpfen heute in der Bundesrepublik Deutschland engagiert mehr oder weniger erfolgreich für oder gegen die verschiedensten Ziele: für Einrichtung von Kinderspielplätzen und Jugendzentren, für Vermehrung des Kulturlebens, für soziale Randgruppen und Denkmalschutz ebenso wie gegen Kernkraftwerke, Landschaftszersiedelung, persönliche Bereicherung mächtiger Interessengruppen auf Kosten der Allgemeinheit oder auch gegen so manche Stadtplanungsvorhaben.

Trotz unterschiedlicher, oft völlig gegensätzlicher Zielvorstellungen wirken doch immer wieder die gleichen Faktoren als Auslöser für das solidarische Handeln des Individuums in der jeweiligen Gemeinschaft: Unfähigkeit, Borniertheit und Inkompetenz bei Behörden, Parteiengeklüngel, Profitgier und unkontrollierte Fehlentwicklungen, Angst vor dem bloßen Verwaltetwerden und vor der daraus resultierenden Aufgabe der individuellen Freiheit. Gemeinsam ist also allen stets ein hohes Maß an Betroffenheit.

Das Phänomen Bürgerinitiative freilich ist nicht neu, es hat bereits Geschichte und Tradition. Es findet sich immer dort, wo ein grundsätzlicher Mangel sichtbar wird – sei er objektiv vorfindbar oder subjektiv empfunden. Neu daran ist das öffentliche Interesse bzw. die Skepsis auf Seiten der vom Bürgerprotest betroffenen Institutionen. Wurde organisierter Bürgergroll früher oft nicht ernst genommen, weil er nicht effektiv genug war, so scheint der sprichwörtliche deutsche Duckmäuser, der brave Untertan von einst, auszusterben, und der Staatsbürger von heute mehr über seine Bürgerrechte und detaillierte Möglichkeiten ihrer Durchsetzung zu wissen. Sein Engagement ist im besten Sinne politischer geworden. Die breite Front organisierter Bürgerinitiativen einerseits und das lebhafte, prinzipielle, freilich nicht immer positiv zustimmende Interesse der Gesellschaft daran andererseits sprechen eine deutliche Sprache.

Automatisierte, unmenschliche und kompliziert-unverständliche Behördenentscheidungen und deren gleichzeitige werbeästhetische Aufbereitung durch Kommunikations-Profis (z.B. Hochglanzprospekte über Kernkraftwerke, chice Stadtplanungsausstellungen zur Selbstdarstellung kommunaler Verwaltungen) haben zu Unglaublichkeit und – als Reaktion darauf – zu Mißtrauen und Abwehr geführt. Werbung mag im kommerziellen Bereich wichtig sein, im politischen Bereich ist sie verhängnisvoll (siehe die unfreiwillige Wahlkampfparodie zur vergangenen Bundestagswahl!). Zudem glaubt sich der Bürger in den kommunalen und überregionalen Parlamenten nicht mehr echt vertreten, er vertritt sich deshalb logischerweise selbst und unmittelbar. Die vorhandenen institutionalisierten Formen bürgerschaftlicher Mitwirkung – Wahlen, Bürgerversammlung, Volksbegehren – werden als nicht ausreichend erkannt; ihr pseudodemokratischer Alibicharakter wird mitunter allzu deutlich. Der Bürger hat durch diese persönliche Eigeninitiative und das Mitengagement gleichermaßen Betroffener erfahren, daß auch auf diese Weise berechtigte Bürgerinteressen zumindest teilweise durchzusetzen sind. Der Freiheitsraum in dieser Demokratie ist größer als je zuvor. Das ist gut so. Gut und selbstverständlich aber ist dann auch, daß man eine Freiheit, die man als neu und weitreichend erfahren hat, nicht wieder aufgeben will.

Es gibt wohl wenige Gründe dafür (etwa die organisatorisch nötige Delegation), diese Erfahrung und die damit übernommene Verantwortung unmenschlichen, technokratischen Behörden, schönrednerischen Werbemanagern und unkritischen, ideologisch oder parteistrategisch fixierten Politikern allein zu überlassen. Das Schlagwort vom „emanzipierten Bürger“ sollte nicht mehr länger bloßer Verbalismus bleiben.

Ein wichtiger Teil der Alltagsarbeit von Bürgerinitiativen besteht somit auch darin, den Grad der allenthalben existenten Entfremdung auf ein Mindestmaß zu reduzieren, d.h. Entscheidungen von Behörden oder Privatinstitutionen zu kritisieren und womöglich zu korrigieren, oft in Zusammenarbeit mit ihnen, vielfach – notgedrungen – auch gegen sie. Dieses informelle, aber doch demonstrative Mißtrauensvotum gegen Stadt und Staat ist legitime Verhaltensweise, die freilich auf der Gegenseite mangels Konfliktfähigkeit und kompetenter Sachautorität als renitentes Aufmucken, revoluzzerhaftes Gebaren oder gar „systemveränderndes Aufwiegeln“ interpretiert wird. Und doch müssen auch und gerade die kommunalen und staatlichen Institutionen lernen, daß politisches Duckmäusertum (wie das preußisch-absolutistische „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ es vorzuschreiben bemüht war) und soziale Apathie Relikte aus vergangener Zeit sind, die in unserer Gegenwart keine Berechtigung mehr haben. So ist es nicht nur legitime, sondern sogar notwendige Aufgabe jeder Bürgerinitiative, durch breite Aufklärung, detaillierte Sachinformation und individuelle Motivation zur Realisierung ihrer jeweiligen Konzeption beizutragen – gegen alle vorhandene Behördenskepsis und etwaige Verwaltungswillkür. Mit Radikalismus hat das wenig oder gar nichts zu tun – es sei denn, man verstünde den Begriff wieder in seiner ursprünglichen Bedeutung, die da hieß: dem Übel an die Wurzel zu gehen, statt es oberflächlich an seinen Symptomen zu bekämpfen.

Auch das Motto der Bürgervereinigung Altstadtviertel St. Michael, „Projekt einer Wiederbelebung“, kann sich leider nicht nur durch nüchtern-sachliche Argumentation allein verwirklichen lassen; demonstrativer, durchaus emotionaler Protest (siehe „Fall Schindelgasse“ und Aktion „Autos weg vom Waagplatz“!) gehört hier ebenso zu dieser Konzeption wie die freilich angenehmeren, publikumswirksamen, auch an das Gefühl appellierenden Veranstaltungen à la Grafflmarkt.

Und doch bedarf es zu allen Aktivitäten der Altstadtbürgerinitiative einer breiten Basis. Vor allem die Altstadtbewohner selbst sollten doch erkennen, daß gerade auch ihr Einsatz und ihre Mitgliedschaft für den Erfolg aller Anstrengungen notwendig sind. Privat- und Geschäftsleute sollten gleichermaßen aktiv an der bewußten Gestaltung ihrer gemeinsamen urbanen Umwelt teilhaben. Denn allen muß – ob aus unmittelbarem Eigeninteresse oder grundsätzlicher Erkenntnis – an jeglicher Art von Steigerung des Wohn- und Freizeitwerts und damit der allgemeinen Attraktivität der Altstadt und so der gesamten Innenstadt Fürths gelegen sein.

Werden Sie deshalb Mitglied in der Bürgervereinigung oder stehen Sie uns auch nur durch Ihren persönlichen Rat und Einsatz zur Seite; auf jeden einzelnen kommt es nämlich an! Bedenken Sie: die Fürther Altstadt geht uns alle an!

Denn wo bürgerliches Unbehagen an (Fehl-)Entscheidungen der Verwaltungsbürokratie sich in konstruktive Kritik umsetzt, in aktive Teilnahme (nicht nur passive Anteilnahme), da ist ein Höchstmaß an staatsbügerlicher Identifikationsbereitschaft erreicht. Und die grundgesetzlich geregelte Bindung der Staatsgewalt an den Willen des Volkes (Art. 20/2 GG) bleibt damit nicht nur graue Theorie. Das Volk als Souverän ist nicht nur bei Wahlen alle paar Jahre zum Handeln aufgerufen. Es hat permanent mitzuwirken bei allen lebenswichtigen Fragen, indem es seinen Willen deutlich artikuliert.

Bürgerinitiativen sind eine mögliche Form, diesen Bürgerwillen darzustellen. Sie haben einen verfassungsrechtlich gesicherten Status als eine effektive Organisationsstruktur des souveränen Volks. Und vor allem auch für sie gilt umso mehr diese Maxime staatsbügerlicher Grundhaltung: engagierte Bürger sind unbequeme, und unbequeme sind gute Bürger! Auch wenn so manchem diese Einsicht großes Unbehagen bereiten mag...

Ihre Bürgervereinigung Altstadtviertel St. Michael Fürth
Ernst-Ludwig Vogel, Pressereferent – im Juni 1977

SCHINDELGASSE – DENKMALSCHUTZSKANDAL IM ALTSTADTVIERTEL ST. MICHAEL

Die Schindelgasse, dem Fürther Bürger sicher gut bekannt als eine der letzten uns nach der „Sanierung“ der vergangenen Jahre verbliebenen Altstadtgassen, wurde Ende März dieses Jahres durch die Asphaltierung des bis dahin für sie charakteristischen Sandsteinpflasters dem Fürther Einheitsgrau angepaßt. Daß diese Gasse, und damit auch ihr Bodenbelag, unter Denkmalschutz steht, war den dafür verantwortlichen Herren im Tiefbauamt entweder nicht bekannt oder man setzte sich einfach darüber hinweg.

Die Bürgervereinigung Altstadtviertel St. Michael protestierte daraufhin in zwei offenen Briefen – Adressat: Tiefbauamt – gegen diese offensichtliche Vergewaltigung des idyllischen Gäßchens, ohne jedoch, trotz einer nach weiteren sechs Wochen verschickten Bitte um Antwort, auch nur ein Sternenswörterchen seitens des Amtes zu erfahren. Auch der teilweise Abdruck unserer Briefe in den „Fürther Nachrichten“ erbrachte nicht die gewünschte Resonanz, immerhin ließ sich diesem Artikel eine Stellungnahme von Stadtbaudirektor Schneider entnehmen, in der er wissen ließ, daß die Asphaltierung aus „Sicherheitsgründen“ wegen des „desolaten“ Zustands des Pflasters vorgenommen wurde und eine Neupflasterung nur unter „erheblichen Kosten“ vorgenommen hätte werden können.

Nun fragt man sich, welche Bedeutung hat denn die Schindelgasse, daß man sich der „Sicherheitsgründe“ so plötzlich bewußt wird, und man findet ganz schnell die Antwort, daß da offensichtlich ein Schleichweg unter der Hand sanktioniert wurde, den immer mehr Kraftfahrer benutzen, seitdem die



Schindelgasse: vorher

Durchfahrt Königsplatz – Brandenburger Str. für den Verkehr in Richtung Hirschenstr. gesperrt wurde. Es drängt sich der Verdacht auf, die Stadt wolle hier den Teufel durch den Beelzebub austreiben, indem sie nämlich die mit Recht geführten Beschwerden der Anlieger über die vermehrte Lärmbelästigung durch die Asphaltierung des denkmalgeschützten Sandsteinpflasters zu unterlaufen versucht. Es wäre sicher ratsamer, hier einmal Nägel mit Köpfen zu machen

Altstadtviertel St. Michael

Bürgervereinigung Fürth e.V.

Postfach 10 – Waaggasse 2

8510 Fürth/Bayern

Telefon 77 67 39

Sparkasse Fürth 162 008



Beitrittserklärung

Ich erkläre meinen Beitritt zur Bürgervereinigung
Altstadtviertel St. Michael Fürth e.V.

Name _____ Vorname _____

Geboren _____ Beruf _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Fürth, den _____ Unterschrift _____

Mitgliedsnummer _____

Beitritt genehmigt _____ Vorstand _____

Der Mindestbeitrag beträgt jährlich DM 12,-



nachher

und das Grundübel zu beseitigen, sprich: die unmögliche Schaltung der Ampelanlage an der Rathauskreuzung. Verwunderlich zumindest ist auch die großzügige Art, in der sich die Stadt über die Bestimmungen des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes und darüber hinaus über ihre **eigene** Baugestaltungsverordnung hinweggesetzt hat. Die **gesamte** Schindelgasse, somit auch der Pflasterbelag, steht unter Ensembleschutz, d.h. jede Veränderung, die in oder an ihr

durchgeführt wird, muß in Einklang mit denkmalpflegerischen Grundsätzen geschehen. Schlecht vorstellbar, daß ein Hausbesitzer in der Schindelgasse, der seinen Fassadensockel unter Berufung auf einen „desolaten Zustand“ über die vorgeschriebene Höhe hinaufziehen will, in den Augen des Stadtbaumes, das ja die unterste Denkmalschutzbehörde darstellt, Gnade fände. Aber Auflagen, die dem Bürger gemacht werden, scheinen in diesem Fall für die Stadt selbst keine Gültigkeit zu besitzen, es sei denn, das Tiefbauamt hätte keine Ahnung, was denn in Fürth alles denkmalgeschützt ist. Dazu ein Tip: zweimal im Monat findet sich im Gebäude des Baureferats ein Gremium zusammen, das hinsichtlich der Denkmalpflege jedem mit Rat zur Seite steht, sicherlich auch dem Tiefbauamt.

Vollends zur Komödie mit traurigem Ausgang wurde die ganze Sache, als man am 4.4.77 einem Artikel der „Fürther Nachrichten“ entnehmen konnte, daß von Seiten der Stadt die Entscheidung getroffen wurde, das Kopfsteinpflaster auf der „Fürther Freiheit“ nicht herauszureißen. Was man einerseits der „Fürther Freiheit“ zugesteht, die in ihrem jetzigen Zustand ganz gewiß nicht den Namen „historisch“ verdient, und deren trauriges Aussehen auch durch Kopfsteinpflaster wohl nicht mehr gerettet werden kann, muß ebenso für die Schindelgasse gelten, ein idyllisches Gäbchen, dem mit seinem Sandsteinpflaster ein durchaus notwendiges Stück seiner Gesamtwirkung genommen wurde. Daß das dermaßen zugeschüttete Sandsteinpflaster (im Gegensatz zum Granitkopfsteinpflaster) eine echte Rarität ist, macht die Sache nur noch schlimmer. Hier wurde Wertvolles unüberlegt zerstört, Bauarbeiten im Altstadtgebiet können nicht einfach darauflos unternommen werden, sondern erfordern Abstimmung mit der Denkmalschutzbehörde. Das Geld, das durch diese dumme Maßnahme zum Fenster hinaus geworfen wurde (noch dazu bei der so oft beschworenen „angespannten Finanzlage“ der Stadt) kann sicher in nützlicherer Weise ein-

gesetzt werden, so sind z.B. die städtischen Anwesen in der Schindelgasse in einem derart schlechten Zustand, daß hier eine Finanzspritze der Stadt, sei es zur Renovierung oder zum Abbruch, wohl angebrachter gewesen wäre.

„Wer widerrechtlich Bau- oder Bodendenkmäler ... vorsätzlich oder grob fahrlässig zerstört oder beschädigt“, ist nach Art. 15 (4) des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes „zur Wiedergutmachung des von ihm angerichteten Schadens bis zu dessen vollen Umfang verpflichtet.“ Die Bürgervereinigung fordert in diesem Zusammenhang die Stadt auf:

- die Teerdecke in der Schindelgasse wieder aufzubrechen und das alte Sandsteinpflaster zu reinigen. Wenn dies, wie zu vermuten ist, nicht mehr möglich ist,
- das vorherige Pflaster durch ein neues, dem Stil der Gasse entsprechendes Granitkopfsteinpflaster zu ersetzen, und zur Vermeidung ungebührlicher Belästigung der Anlieger
- die Schindelgasse für den Durchgangsverkehr zu sperren, was natürlich eine – techn. durchaus mögliche – Lösung des schon lange anstehenden Ampelproblems an der Rathauskreuzung voraussetzt.

Wir glauben, hier im Sinne aller Fürther Bürger zu handeln, denen die historisch gewachsene Altstadt zumindest ein wenig am Herzen liegt. Wir werden uns auch in Zukunft allen „Gestaltungs“-Vorhaben dieser Art mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln widersetzen.

Impressum:
„Altstadt-Bläddla“

Herausgeber und verantwortlich:
Bürgervereinigung Altstadtviertel St. Michael Fürth e.V.
Postfach 10 Waagstraße 2 8510 Fürth
Pressereferent Ernt-Ludwig Vogel
Tel. 0911/739614

Althistorischer Gasthof Grüner Baum

Fam. Goldschmidt
Gustavstraße 34, 8510 Fürth,
Telefon 77 05 54

DROGERIE TISCHENDORF

Fachkundige Mitarbeiter
beraten Sie
bei einem Sortiment
von 10.000 Artikeln

Schwabacher Straße 2 · 8510 Fürth
Telefon 77 05 34

OEHRELEIN IMMER RICHTIG

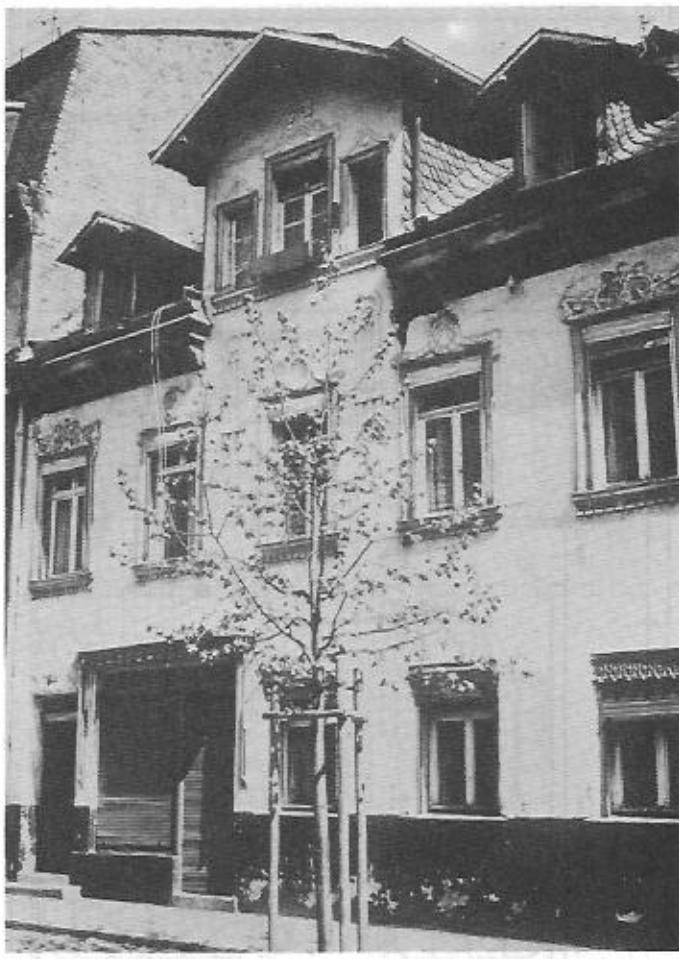
SCHUHE 8510 FÜRTH, GUSTAVSTRASSE 29



Aufschnittplatten
versch. Grillplatten
pikante Bauernkoteletts
und Sülzen aller Art
bietet Ihnen

**Metzgerei
Walter Schmidt**

Königstraße 14
8510 Fürth
Telefon 77 69 60



PROJEKT GUSTAVSTRASSE 36

ERFREULICHE PRIVATINITIATIVE IN DER FÜRTHER ALTSTADT

Konnte die Bürgervereinigung in der letzten Ausgabe des „Altstadt-Bläddla“ vom Oktober 1976 eine Anzahl von Hausbesitzern im Altstadtviertel St. Michael vorstellen, die mit unterschiedlich aufwendigen und kostenintensiven, teilweise beispielhaften Fassadenerneuerungen erheblich zur Verschönerung des gesamten Altstadterscheinungsbildes beigetragen haben, so stellt sie diesmal ein einzelnes Gebäude, das Anwesen Gustavstraße 36, besonders heraus. Handelt es sich bei diesem Projekt doch – im Gegensatz zu den bisherigen „fassadenkosmetischen“ Beispielen – um die erste tatsächliche Baumaßnahme aus Privatinitiative innerhalb dieses Altstadtquartiers.

Das Hausbesitzerpaar Gaby und Bernd Scholz (beide Mitglieder der Bürgervereinigung) lässt das Anwesen, das zusammen mit dem barocken Gasthof „Grüner Baum“ und den beiden westlich daneben stehenden Gebäuden (klassizistisch bzw. Fachwerk des 18. Jahrhunderts) eine originelle und trotz vier verschiedener Baustile harmonische Baugruppe bildet, von Grund auf renovieren und modernisieren und zusätzlich ein kleines Restaurant einzubauen.

Dieses Anwesen Nr. 36 hat eine relativ lange Geschichte, wie aus den Unterlagen des Stadtarchivs Fürth zu ersehen ist. Auch die Besitzerliste lässt sich weit zurückverfolgen. Bis zum Jahr 1654 bildete es ein sogenanntes „Handros-Gut“, was etwa bedeutet, daß es als das sogenannte „2. Gut vom Grünen Baum“ diesem zum Mitbebauen überlassen war.

Erst in diesem Jahr 1654 nahm der damalige Eigentümer eine Teilung seiner beiden Güter in der „Bauerngass“ (heute: Gustavstraße) wie folgt vor:

„Wilhelm Stammen 2. Guth, welches abgeprandt liget und zu Handros zugepaut wird, auf der Hofrait ist ehdessen nichts gestanden, als ein zweygädig Hauß, darinnen 3 Zinns gewesen, hat ein kleines Höflein darbey.
Jezo Albrecht Deurlein.“

Dies Guth hatt alle gemeinliche rechtn wie ein anders, dörrf 13 Schaf halten und 4 Khü macht zu treiben (= auf die Weide treiben!). Es hat 5½ morgen Velds und 1 Tagw. Wisen.“

In diese lange Tradition wird sich also nun der künftige Bauzustand und die vorgesehene Nutzungsänderung einfügen. Unter der baukünstlerischen Leitung von Architekt Heinrich Graber wird die mit attraktiven, zum Teil jedoch verfallenen



Stuckornamenten ausgestattete Straßenfassade mit denkmalpflegerischer Behutsamkeit im Außenputz erneuert und die Stuckornamentik nach historischen Originalvorlagen (teilweise aus dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg) teils im Jugendstil, teils nach klassizistischen Vorbildern ergänzt und rekonstruiert.

Ferner soll ein Grill-Restaurant (bislang noch ohne Namen, Anregungen dazu sind erwünscht!) für ca. vierzig Personen (Gastrraum ca. 50 qm) eingerichtet werden. Deshalb wird das Gebäude eine zweite, ebenfalls historischen Quellen nachempfundene Eingangspforte erhalten.

Die beiden Obergeschoße werden innen völlig umgebaut (erste Etage: Zwei-Zimmer-Wohnung, 85 qm; Dachgeschoß: Einerhalb-Zimmer-Appartement mit offenem Dachbalkon zur

EL Vogel

Etzatlaerschdrächd!

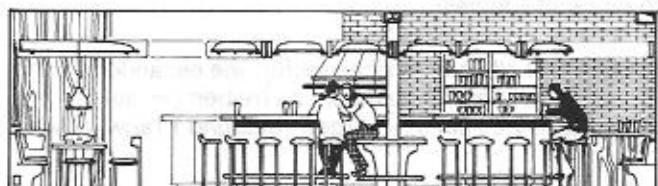
A alda aldschdadd
gidds in Fädd
di aana soong
däi wädd nämma äldä
walls ka geeld hom
dab wengsdns a su bleibd

und a boor bläida gidds aa
däi maana
iss wädd scho nu wän

i ghää aa däzou

Hofseite, 57 qm) und nach modernsten sanitären Gesichtspunkten ausgestattet werden. Architekt Graber hat eine recht ansprechende und nachahmenswerte Lösung für die anstehenden bautechnischen Probleme gefunden.

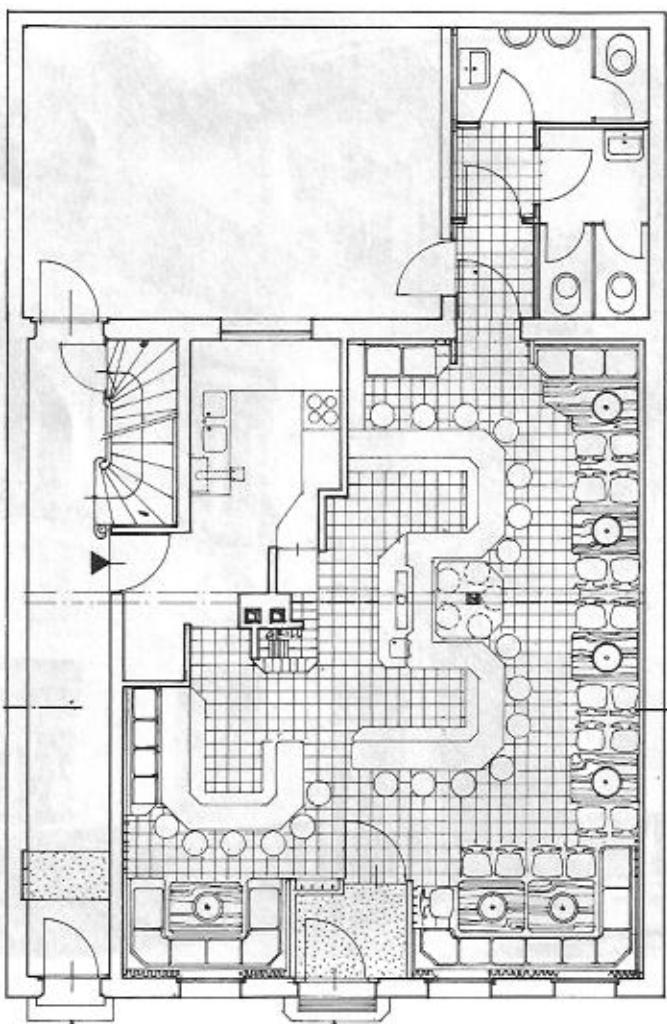
Durch Zuschüsse von Stadt, Bund und Land aus dem Modernisierungs- und Sanierungsförderungsprogramm und durch mögliche Zuschüsse des Landesamts für Denkmal-



pflege (speziell für denkmalschutzförderungsfähige Teile z.B. Stuckornamente, Fenstersprossen etc.) soll die aufwendige Baumaßnahme zusätzlich abgesichert werden.

Auch die Bürgervereinigung wird sich durch einen für ihre bisher bescheidenen finanziellen Verhältnisse erheblichen Betrag an einem konkreten Detail (denkbar ist etwa die Eingangstüre des Lokals) beteiligen; will sie dadurch doch das individuelle, denkmalschutzbewußte Engagement der jungen Hausbesitzer honorieren. Vor allem das vorgesehene Lokal – abhängig von dessen künftigem Niveau – sollte wesentlich zur Wiederbelebung des St.-Michaels-Viertels beitragen. Daß der Wohnwert durch die Modernisierung der beiden Etagenwohnungen ebenfalls ansteigt, versteht sich von selbst.

Zu hoffen bleibt wieder einmal, daß dieses gute Beispiel weiter Schule macht. Dann sollte uns – freilich auf lange Dauer gesehen – trotz aller Gastarbeiter-Problematik und gegenwärtiger Auszehrungstendenz um das St.-Michaels-Viertel nicht allzu bange werden müssen.



Hochbau - Tiefbau Stahlbetonbau Altbauanierung

Bauunternehmung

HEINRICH LÖSEL

Vacher Straße 38 - 8510 Fürth
Telefon 73 22 83

KOLLES Waagstraße 2 für Raumausstattung - in der Altstadt

eine Fundgrube für
schöne und preiswerte
Gardinen
ausgewählte Dielenmöbel
Sonnenschutz
Rolls, Jalousien und
Markisen

JEANS·BOUTIQUE



KÖNIGSTR. 69-71 · 8510 FÜRTH · TEL. (0911) 77 6322

Ihr Fachgeschäft
für feine Fleisch- und Wurstwaren
im Herzen der Fürther Altstadt

Metzgerei Latteyer
vorm. Ziener

Gustavstraße 32, Fürth/Bay.,
Telefon 774362

(Nichtzutreffendes bitte **nicht** ankreuzen – bei 15 Kreuzen an der richtigen Stelle „bisd a goudä Fäddä“)

| | | | |
|------------------|---|-------------|---|
| HEGGISCH | <input type="checkbox"/> Fürther Judenfriedhof <input type="checkbox"/> gehacktes Pferdefleisch <input type="checkbox"/> aufgeregtes Gemurmel nach einer Stadtratsitzung | DI SCHWEMM | <input type="checkbox"/> Fürther Abart des Fußpilzes <input type="checkbox"/> seichte Stelle in der Rednitz an der Förstermühle <input type="checkbox"/> Überangebot an Sanierungsmaßnahmen |
| HOSERER | <input type="checkbox"/> Jeansläden in Fürth <input type="checkbox"/> ehemaliges Gelände eines Kleintierzuchtvereins an der Weiherstraße <input type="checkbox"/> regimentführender weiblicher Ehepartner | IS WEHRLA | <input type="checkbox"/> Wehr in der Rednitz an der Förstermühle <input type="checkbox"/> Fürther Spezialtrupp als Beitrag zur Bundeswehr <input type="checkbox"/> Ausruf eines in Fürth weilenden Franzosen im Sinne von „ist wer da?“ |
| WAGGONG | <input type="checkbox"/> zu breit geratenes Frauenzimmer <input type="checkbox"/> Weckruf für eingeschlafene Politiker <input type="checkbox"/> ehemaliges Fabrikgelände auf der Hardhöhe | GASBERCHLA | <input type="checkbox"/> Erdgasvorkommen am Gensberch <input type="checkbox"/> Aufwölbung nach Zwiebelgenuss abschüssiger Fußweg zwischen Hirschenstraße und Siebenbogenbrücke |
| GAGGALAS-QUELLN | <input type="checkbox"/> Eierschwellung (bei Froschlaich) <input type="checkbox"/> Heilquelle bei Weikershof <input type="checkbox"/> Eiertheke im neu erbauten Quelle-Zwinger | SAUWEIHERLA | <input type="checkbox"/> kleiner Bach westlich der Rednitz, früher am Schlachthof vorbeifließend <input type="checkbox"/> geplanter Nacktbadestrand am Waldmannsweiher <input type="checkbox"/> feuchter Rückstand Fürther Hunde |
| FERBERICH | <input type="checkbox"/> Bezeichnung für Ober- und Unterfürberg <input type="checkbox"/> männlicher Make-up-Benutzer <input type="checkbox"/> dem Fürther Einheitsgrau entgegenwirkender Anstreicher | GAGGELEI | <input type="checkbox"/> sich in labilem Zustand befindendes Frühstücksei <input type="checkbox"/> unkontrolliertes Verhalten Bärtiger beim Eiessen <input type="checkbox"/> Stadtteil Fürths westlich der Rednitz |
| DI BULVER | <input type="checkbox"/> Sammelbegriff für Mittel gegen Verdauungsstörungen <input type="checkbox"/> hinlänglich bekannte Schauspielerin <input type="checkbox"/> Bezeichnung für Dynamit-Nobel | GENSBERCH | <input type="checkbox"/> Beitrag des Knoblauchslandes zur EG <input type="checkbox"/> neo-verödeter Altstadthügel <input type="checkbox"/> über dem Proporz liegender Anteil weiblicher Kommunalpolitiker |
| ENGLISCHE ANLACH | <input type="checkbox"/> ehemaliges Friedhofsgelände an der St. Michaelskirche <input type="checkbox"/> frühere Bezeichnung für die Dr.-Konrad-Adenauer-Anlage <input type="checkbox"/> Fehlspekulation | LEIMSUD | <input type="checkbox"/> ehemaliges Fabrikgelände am Scherbsgraben <input type="checkbox"/> wesentlicher Bestandteil einer Fürther Fischspezialität <input type="checkbox"/> Stadtratsbeschluß |
| DI BADDLER | <input type="checkbox"/> sich abstrampelnde Mitglieder der Bürgervereinigung Altstadtviertel St. Michael <input type="checkbox"/> pseudogewerkschaftlicher Zusammenschluß englischer Hausdiener in Fürther Diensten <input type="checkbox"/> früheres Gelände eines Fürther Kanuvereins an der Weiherstraße | | |

Siegfried Reinert

Fädd,
in dier binni
dähann,
wie in maini
aldn Filzschabbm.

Hasdaweng Lechä
am Genzbärch und
sunzdwuu,
wie mai Schabbm,
obber in dier
binni dähann.

Wall die
Henna-Aang
niddasuu driggn
wie in denn
naimodischn Glummb.

Dä Schdoff is scho
ohgwedd, die Sulln
hengd schoaweng wäch,
obber in dier fiehli
mi wohl,

und woss genga
mich Raidschdifl,
Gnaibä, Xzbdgautscguh,
Galloschn, und Laggschdiefi
oh, woss schinieri mich
die Weld.

In dier binni dähann
wie in mai
aldn Filzschabbm.

Siegried Reiner

Fäddä,
wuu is ajer
Fraihaid bliim,

dee homms aich
zu an schigg
Danzblaz
danzn därfter
scho,
obber des is
Alles;

Is wies mooch,
schigg
is des nidd,
mid aijerer
Fraihaid.

GESTERN – HEUTE – MORGEN

Fassadenrekonstruktion am Marktplatz – ein exemplarischer Vorschlag

Detailfreudige, abwechslungsreiche Vergangenheit, langweilige Gegenwart und mögliche, den früheren Zustand teilweise wieder rekonstruierende Zukunft lassen sich an einem konkreten Objekt der Fürther Altstadt deutlich und beispielhaft aufzeigen.

Das Haus Marktplatz 11 fällt wegen seiner recht imposanten und städtebaulich bedeutsamen Lage besonders auf: obwohl es vorwiegend und eigentlich zum Ensemble des Marktplatzes gehört, ist es von allen Standorten der Gustavstraße aus zu sehen und bildet gleichsam deren westlichen Abschluß.

Deshalb soll es auch als Beispiel für zahlreiche weitere Altstadtgebäude gelten, deren Fassaden in Wirklichkeit aus Fachwerk bestehen, das sich freilich derzeit meist unter langweiligem Verputz oder allmählich abrökkelnder Schieferverkleidung (modische Erscheinung des 18./19. Jahrhunderts) verbirgt. Dies gilt für etwa zwei Drittel des Altbaubestands im St.-Michaels-Viertel (meist Stützfachwerk, oft auch interessantes Ornamentalkwerk wie beim Haus Marktplatz 4).



Der Graphiker Helmut Kaminski hat mit Hilfe von Photographie und Zeichnung den derzeitigen Zustand zahlreicher verputzter oder sonstwie verkleideter Fachwerkhäuser so verändert, daß das photographische Ergebnis dem denkbaren Urzustand möglichst nahekommt. In den meisten Fällen (Waagplatz, Schindelgasse usw.) war er dabei auf eigene Vermutungen angewiesen; die Rekonstruktionen machen somit keine zuverlässige Aussage über die tatsächliche Fachwerkkonstruktion.

Anders im Fall Marktplatz 11 und teilweise auch Marktplatz 9. Hier erlaubt ein Vergleich mit einem Ausschnitt aus dem Kupferstich von Johann Alexander Boener aus dem Jahr 1704 („Der Hof-Marcft Fürth wie er von Schliesselwirth gegen Mittag zu sehen“)

trotz zwischenzeitlicher baulicher Veränderungen, insbesondere am Haus Nr. 9, durchaus einen exakten, historisch getreuen Nachvollzug des alten Bauzustands. Darüberhinaus zeigt der gesamte Kupferstich (hier ja nur im Detail wiedergegeben), wie geschlossen doch der Fürther Marktplatz vor allem durch die ziemlich gleichmäßig verteilten Fachwerkhäuser ausgesehen haben muß. Und dieser einstige Zustand ist – zumindest an der gesamten Westseite – noch weitgehend reparabel (immerhin fünf Häuser: Haus Nr. 1 bis 11). Eine Realutopie, die hoffentlich bald zur Realität werden wird!

Deshalb soll auch dieser Bildvergleich von Gestern, Heute und Morgen Motivation sein für die einzelnen betroffenen Hausbesitzer. Am Stadlershof wurde bereits der Anfang auf dieser Westseite gemacht, dessen Fassadenrenovierung wiederum durch die vorangegangene Fassadenfreilegung des Anwesens Marktplatz 4 angeregt worden war. Daß die Bürgervereinigung in beiden Fällen durch Initiative und Vermittlung beteiligt war, daß die Stadt Fürth bei der Renovierung des Hauses Marktplatz 4 erhebliche finanzielle Unterstützung leistete, sei hier nur am Rande vermerkt.

Das reizvolle Ensemble Marktplatz würde eine absolute Aufwertung erfahren, wenn es gelänge, die einzelnen Eigentümer aus ihrer Resignation und Lethargie wachzurütteln. Der lokale Bürgerstolz ist deshalb gefordert. Finanzhilfen durch die Modernisierungsprogramme von Bund und Land sollten zusätzlich Hilfe und Ansporn sein.

Weitere Vergleichsbeispiele sollen zur ständigen Anregung in den nächsten Ausgaben des „Altstadt-Bläddla“ folgen.





FÜRTHER FACHWERK

Oben links
Stadlershof/Marktplatz
vor der Renovierung: heruntergekommene Fassaden

oben rechts
Stadlershof/Marktplatz
nach der Renovierung durch Eigentümer und Anwohner im
Jahre 1976

unten links
Marktplatz
Ausschnitt aus dem Ensemble. Besonders fällt das Haus Nr. 4
nach der Renovierung des reizvollen Ornamentalfachwerks
im Jahre 1975/76 auf.
Links im Bild erhaltenswerte Hausfassaden, die noch der
Renovierung bedürfen.

unten rechts
„Gasthaus Tannenbaum“/Helmplatz
Reiche Fachwerkfassade, vorbildlich erhalten.



Das führende Bürgerliche Haus
im Herzen der Stadt Fürth
Räumlichkeiten für alle Gelegenheiten



**Hotel
Gasthof
Schwarzes Kreuz**

32 Betten

Fürth
Am Rathaus
Tel. 770473

Hochzeiten · Vereinsfeiern · Familienfeiern
Betriebsfeiern und Kalte Buffets

Café- Restaurant Altmann

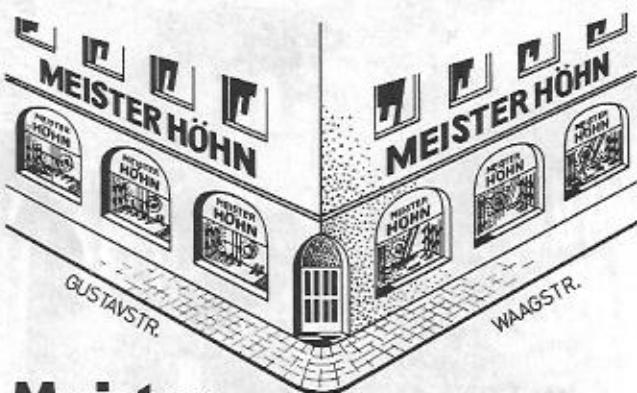
Ihr gastliches Haus in der Altstadt

Freiterrasse in der Waaggasse

Wir bieten unseren Gästen
Gebäck und Torten
in reicher Auswahl
Gepflegte Speisen und
Getränke
Biere vom Faß
und eine
gemütliche Atmosphäre
Preiswerter Mittagstisch

Café - Restaurant Altmann
Königstraße 63 · 8510 Fürth · Telefon 772439

Schuhe modisch - bequem



Meister Höhn

Gustavstraße 31
8510 Fürth/Bayern
Telefon 77 02 08

Parkplatz
im eigenen Hof

Für große Buam, Männer u. Mannsbilder

Hemden –
Pullover
in verschiedenen
Farben
33,50

Jeans
Hosen
Hemden
Pullover
Socken
Bade-
hosen

Jeans-
Westen
HOM-
men's slips
T-Shirts

Buam Hütn'
HERRENMODE
FÜRTH Max.
str. 40

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Kennen Sie unsere Spezialitäten ?
ff. Aufschnitt, roher und gekochter Schinken
– Nürnberger Rostbratwürste –

Feinste Fleisch- und Wurstwaren
Immer frisch auf den Tisch
aus Ihrer Metzgerei

METZGEREI WEISS

Königstraße 98 - 8510 Fürth
Telefon 77 28 08
Muggenhofer Straße 40 - 8500 Nürnberg
Telefon 26 15 95

Das leistungsfähige Fotohaus

- Die Plus-Punkte des Fachgeschäfts:
- Großauswahl von Qualitäts-Cameras und internationalen Markengeräten
 - Fachberatung vor und nach dem Kauf
 - Laufend Sonderangebote zu günstigen Preisen

stadler

SCHIRMSTRASSE 1
AN DER SCHWABACHER STRASSE
IHR SCHMALFILM-SPEZIALIST IN FÜRTH

**Julius
Schöll** Gut beraten und bedient
im Fachgeschäft
Papierhaus, Buchhandlung,
Groß- und Einzelhandel

Seit Mai 1847 im Familienbesitz

Fürth

Obstmarkt 1 · Telefon 771948

STADTHALLE FÜRTH

Stellungnahme der Bürgervereinigung Altstadtviertel St. Michael zur Standortdiskussion über die geplante Stadthalle

Zur allgemeinen und oft recht kontrovers geführten Debatte über den künftigen Standort der geplanten Fürther Stadthalle (Mehrzweckhalle) nimmt die Bürgervereinigung folgendermaßen Stellung:

Die Hauptaufgabe der Bürgervereinigung Altstadtviertel St. Michael ist von Anfang an die Erhaltung bzw. Wiederbelebung des historischen Fürther Altstadtkerns gewesen. Anlaß zu ihrer Gründung 1974/75 war bekanntlich die Absicht, zu verhindern, daß im Bereich nördlich der Königstraße – im eigentlichen St.-Michaels-Viertel also – eine ähnliche Sanierungswüste entsteht, wie wir sie seit vielen Jahren im Quartier südlich der Königstraße vorfinden. Daß beide Altstadtbereiche unmittelbar historisch, städtebaulich und sozial-geographisch zusammenhängen und auch weitere Entwicklung bzw. beider Anbindung an die übrige Innenstadt nicht voneinander zu trennen ist, liegt auf der Hand. Schon deshalb begrüßt der Altstadtverein jede taugliche Art von Wiederbelebung auch im Sanierungsgebiet.

Daher hat die Bürgerinitiative nie einen Hehl aus ihrer Meinung zur Standortfrage einer Stadthalle oder eines ähnlichen kommunalen Zentrums gemacht und bereits in ihrem detaillierten Vorschlag Nr. 5 vom 21. 11. 1975 an die Stadt Fürth („Notwendige Forderungen zur Berücksichtigung der spezifischen Altstadtsituation innerhalb des Innenstadtkonzepts der Stadt Fürth“) neben Stadtentwicklungs- und Verkehrsfragen deutlich gefordert:

„Im Sanierungsgebiet sollte möglichst rasch die Errichtung eines städtischen öffentlichen Gebäudes nicht nur geplant, sondern in Form einer Stadt- bzw. Mehrzweckhalle, eines Stadtwerkeverwaltungsgebäudes, einer Schule (als Ersatz für die Schule am Kirchenplatz) o. ä. realisiert werden. Die Stadt Fürth sollte hier für private Interessenten ein Exempel statuieren und dadurch ein deutliches Zeichen zum Wiederaufbau innerhalb der jahrelang brachliegenden Sanierungswüste setzen.“

Konsequenterweise hat die Bürgervereinigung im Frühjahr 1976 („Altstadt-Bläddla“ vom Mai) durch ihren damaligen Vorsitzenden Dirk H. Rupp „die Gründung eines Fördervereins zur (Thematisierung unserer städtischen Kultur und) Erbauung der Stadthalle“ angeregt (einschließlich konkreter Hinweise zur Finanzierung, z.B. „Leasing in kommunaler Regie“).

Der Standpunkt der Bürgervereinigung ist also insoweit klar. Deshalb begrüßt sie auch folgerichtig die Gründung einer „Bürgervereinigung Stadthalle Fürth“, die seit geraumer Zeit unter dem Slogan „Fürth braucht eine Stadthalle“ sich für ein derartiges Projekt stark macht. Freilich bedauert sie – wegen der möglichen Verwechslungsgefahr bei gewohnter, oberflächlicher Wahrnehmung durch den Normalbürger – die teilweise Namensgleichheit „Bürgervereinigung“. Eine andere Bezeichnung wäre wohl angemessener gewesen, die inhaltliche Konzeption der Stadthalleninitiative bleibt von dieser Kritik freilich unberührt.

Absolut verurteilt wird von der Bürgervereinigung der Versuch des Quelle-Konzerns, auf seine interessenspezifische Weise vorwiegend ökonomisch ausgerichtete und kapitalorientierte Kommunalpolitik zu betreiben. Möchte er doch (laut FN-Artikel vom 19. 3. 77) den künftigen Stadthallenkomplex inklusive Restaurant etc. auf dem ehemaligen Geismann-Brauerei-Gelände sehen, und stellt in diesem Zusammenhang dank seiner Konzernverflechtungen finanzielle und organisatorische Unterstützung gleichsam als Lockmittel in Aussicht.

Schon einmal hat der Quelle-Konzern die bereits früher mögliche Wiederbelebung des Sanierungsgebiets durch eigene Interessenpolitik verhindert, als ein Kaufhaus (von welchem Unternehmen auch immer) Initialzündung zur

Wiederbebauung sein sollte. Fürth ist schon zu lange – in einseitiger Auslegung des Slogans – zur „Stadt der Quelle“ geworden! Oder möchte der Quelle-Konzern nur mit einem sozial verbrämten, aufwendigen Abschiedsgeschenk den möglichen, „rationalisierungsbedingten“ Rück- bzw. Wegzug seiner Verwaltung von seiner Verwaltung von Fürth elegant aufbereiten und sozusagen den armen Stadtvätern den schmerzlichen Abschied dadurch wenigstens finanziell erleichtern? Diese Vermutung sollte so abwegig nicht sein . . .

Auch das persönliche Engagement des Architekten der Nürnberger Meistersingerhalle und der Erlanger Stadthalle Harald Loebermann, (siehe FN vom 26. 2. 77!) für den Standort neben dem Stadttheater mag zwar aus seiner Sicht verständlich sein, sollte aber mit aller wohl berechtigten Skepsis betrachtet werden. Nicht nur wegen der verblüffenden Parallelität seiner Vorstellungen zu jenen des Quelle-Konzerns . . .

Loebermann mag in Neubaugegenden (wie am „Neuen Markt“ in Erlangen) durchaus ansehnliche Projekte erstellt haben; dort freilich, wo es vorrangig gilt, sich dem Ensemble einer kleinteiligen Altstadtaustruktur anzupassen, ist davon wenig zu beobachten. Ein „Quelle-Betonsarg“ an der „Fürther Freiheit“ ist schon – neben anderen nur auf dimensionslose Baumassen und architektonische Selbstrepräsentation ausgerichteten Objekten – zu viel. Auch sein vorläufiger Bebauungsplan des Fürther Bahnhofplatzareals mit der angesichts zahlreicher Hochhauskomplexe späteren „Hundehütte Hauptbahnhof“ läßt Übles befürchten. Vor allem jedoch das bereits existente Beispiel rücksichtsloser, unsensibler Kaufhausarchitektur (siehe auch „Altstadt-Bläddla“ vom Mai 1976, Artikel „Denkmalschutz und Stadsanierung“!) ist eine deutliche Warnung. Man stelle sich ein in der Struktur ähnliches, freilich der Funktion einer Stadthalle adäquates Projekt neben dem Fürther Stadttheater vor! Nicht auszudenken . . . Nur ein ehrlicher, offener Architekten-Wettbewerb mit bürgernaher Transparenz – so, wie er auch derzeit seitens der Stadt Fürth hierzu vorgesehen ist – sollte hier Schlimmes verhindern helfen.

Gegen einen Standort der Stadthalle auf dem Geismann-Gelände spricht in erster Linie das Verkehrsproblem (Zu- und Abfahrt der Besucher), das vor allem dann, wenn in Stadttheater und Stadthalle gleichzeitig Veranstaltungen stattfinden, nicht mehr zu lösen ist, gibt es doch heute bereits allabendlich bei Theateraufführungen ein Verkehrschaos (wenn auch eine gemeinsame Tiefgarage durchaus verlockend sein mag).

Ferner dürfte auf dem Geismann-Gelände ein attraktives, kleinteiliges Laden- und Einkaufszentrum mit Cafés und Restaurants (kein Supermarkt!) dem angrenzenden, künftigen Fußgängerzonenbereich weit mehr entsprechen und konkurrenzbelebend wirken.

Ein multifunktionales Zentrum dort erfordert im übrigen keineswegs den totalen Abbruch aller ehemaligen Brauereigebäude. Teile des alten Gebäudekomplexes, vor allem das „Geismann-Bräustüberl“ und angrenzende Anwesen der Bäumenstraße, könnten ohne Schwierigkeiten mit neuen An- und Einbauten geschickt verbunden werden. Ideales Vorbild hierzu könnte die sogenannte „Cannery“ in der Nähe von Fisherman's Wharf in San Francisco sein. Dort wurde eine ca. 90 X 40 m große Konservenfabrik teilweise entkernt, so daß im wesentlichen nur die Außenmauern stehen blieben, und durch einen schmalen Hof in zwei Hälften getrennt, die man mit Restaurants, Boutiquen, Diskotheken etc. füllte. Die verschiedenen Ebenen wurden durch einen gläsernen Aufzug, breite Steintreppen und mehrere freie Rolltreppen effektvoll überspielt. Alte Architektur und neue Einfügungen wurden aufs beste miteinander kombiniert. Heute stellt dieser detailstrukturierte Gebäudekomplex mit seinen völlig verschiedenen Funktionsbereichen einen der beliebtesten Anziehungspunkte im Stadtbild von San Francisco dar. Ein nach-

**Es ist
doch
so
einfach**

wenn's um
Geld geht . . .

(ob Sie
welches brauchen
oder
welches haben)

schalten Sie eben uns ein!
Wir sind der richtige Partner.

**Stadtsparkasse
Fürth**



überall in Ihrer Nähe

**Metzgerei
Hermann Bayer**

**Fränkische Spezialitäten - Bauernplatten
Aufschnittplatten - Pizzaservice**

Kreuzstraße 6 - 8510 Fürth - Telefon 77 02 30



... unentbehrlich bei der

Altbau- Modernisierung

Es gibt viele Möglichkeiten,
auch im Altbau modernen
Heizungskomfort nachträglich
zu installieren. Ein Komfort,
den sich jeder leisten kann.
Mieter und Vermieter.

Kostenlose Beratung:

Stadtwerke Fürth

Ausstellungs- und
Beratungsräume
Königswarterstraße 38
Geöffnet:
Montag bis Freitag
7-17 Uhr

**Angestellte,
Arbeiter, Beamte –
gemeinsam im**

DGB

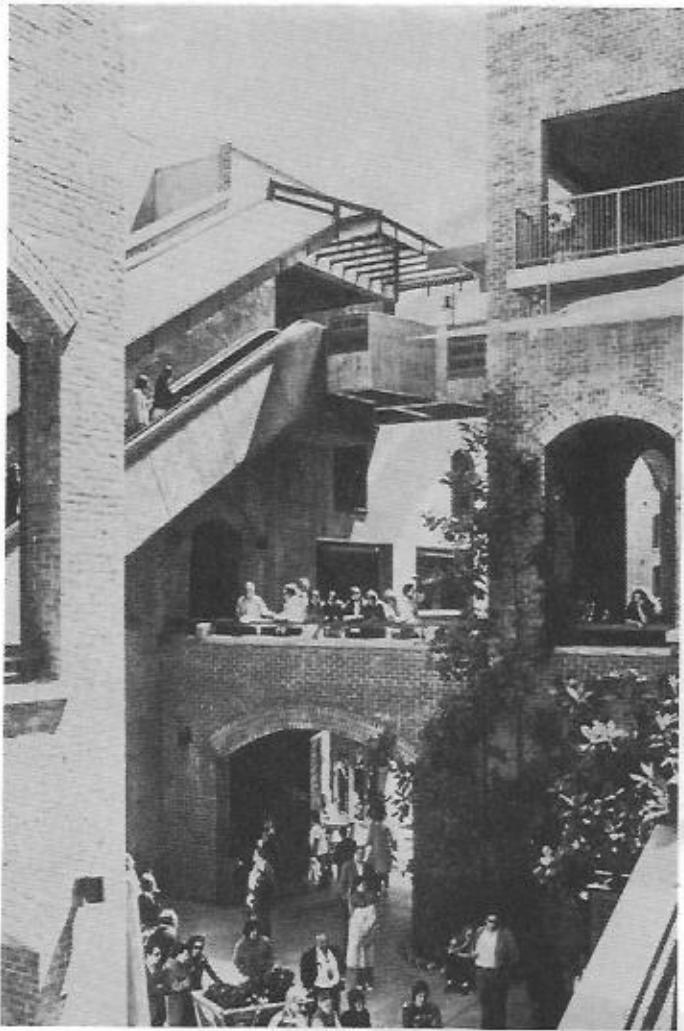
**Deutscher
Gewerkschaftsbund**

Kontaktadresse: DGB Kreis Fürth, Königswarterstraße 16

Gut beraten im **Fachgeschäft**
für **bequeme Schuhe**

SPIESS
Modische Schuhe für Einlagen

Schuh Hofer
Sternstraße 19 - 8510 Fürth



ahmenswertes Beispiel, das Fürth einen durchaus spezifischen und originellen Kristallisierungspunkt im innerstädtischen Bereich verschaffen könnte!

Eine Stadthalle im Sanierungsgebiet bringt neben der durch den denkbaren, nahezu täglichen Betrieb bewirkten Dauerwiederbelebung (siehe die ca. 350 verschiedenen Veranstaltungen in der Erlanger Stadthalle pro Jahr!) auch eine grundsätzliche Verbesserung der dortigen Infrastruktur; das mit einem für Großveranstaltungen konzipierten Projekt verbundene Verkehrsproblem ist am ehemaligen „Gänsberg“ leicht zu lösen (verlängerte Rosenstraße, künftige Westspange etc.), und nicht zuletzt könnte ein der dortigen Geographie architektonisch geschickt eingefügter Gebäudekomplex eine interessante städtebauliche Komponente darstellen (als optischer Anziehungspunkt am westlichen Innenstadtzugang).

Die derzeit aktuelle Situation, nämlich, daß eine Mitfinanzierung der Stadthalle durch den Bund (ein Drittel) und Land Bayern (ein Drittel) für Fürth offenbar nur dann in Betracht kommt, wenn diese im förmlich festgelegten Sanierungsgebiet entsteht, läßt hoffen, daß alle Bedenken der Bürgerinitiative in diesem Zusammenhang ohnehin gegenstandslos werden.

Alle bisherigen Verlautbarungen seitens der Stadt Fürth (OB Scherzer, Finanzreferent Dr. Zottmann, Stadtbaurat Schneider) lassen den Schluß zu, daß Stadtverwaltung und Stadtrat zum gültigen Entscheid für das ehemalige Gänsberggebiet stehen werden. Die Bürgervereinigung Altstadtviertel St. Michael begrüßt diese konsequente Haltung der Fürther Stadtväter sehr und hofft, daß möglichst bald die von der Stadt beauftragte Bedarfsplanung und das möglichst rasch fließende Geld aus dem Konjunkturförderungsprogramm zu einem konkreten Architektenwettbewerb mit anschließender Realisierung des Projektvorhabens führen werden.

WICHTIGE ANSCHRIFTEN

In allen Fragen von Renovierung (z.B. Fassadenfreilegung und Anstricherneuerung), Modernisierung (z.B. Einbau von neuen sanitären und technischen Einrichtungen) und Sanierung (z.B. Neubau) benötigen Sie u.a. bestimmte behördliche Kontaktstellen. Die wichtigsten finden Sie in der folgenden Zusammenstellung:

1. Bauordnungsamt (BOA, im Bauamtsgebäude):
Rudolf-Breitscheid-Straße 35 Dipl.Ing.Dieter Meyer-Rhotert
Zimmer 200, Tel. 791560
2. Denkmalschutzbehörde:
Stadtheimatpfleger Emil Ammon Stadtarchiv Fürth,
Schloß Burgfarrnbach Zimmer 115, Tel. 791/289 oder 751443
3. Bay. Landesamt für Denkmalpflege:
vertreten durch
Konservator Dipl.Ing. Giulio Marano, monatliche Sprechtag im Bauordnungsamt
4. Finanzierungsfragen:
Städtebauförderung (Bauamt) Zimmer 305, Tel. 791/372
5. Bürgerversammlung:
Allgemeine Informationen, Vermittlung zwischen Bürger und Behörde; öffentliche Treffen an jedem ersten Freitag im Monat, 20 Uhr, Hotel „Schwarzes Kreuz“, Königstraße 81

VORSTAND DER BÜRGERVEREINIGUNG

In Problemfällen und auch zu detaillierten Beratungen wenden Sie sich am besten zunächst an Ihre Bürgerversammlung Altstadtviertel St. Michael, die auch über die Grenzen der Altstadt hinaus wirkt. Zusätzlich zu den periodischen Treffen stehen Ihnen sämtliche Vorstandsmitglieder (neugewählt am 31. Jan. 1977) zu Auskünften zur Verfügung.

Hier Ihre Anschriften:

- Erster Vorsitzender
Helmut Maurer, Architekt
Königsplatz 1, 8510 Fürth, Tel. 776739/761811
- Stv. Vorsitzende
Hildegard Bogner, Pfarrfrau
Pfarrhof 3, 8510 Fürth, Tel. 770405
- Stv. Vorsitzender
Heinrich Gruber, Architekt (DWB)
Fichtenstr. 67a, 8510 Fürth, Tel. 774527
- Kassierer
Sylvia Kaminski, Graphikerin/Hausfrau
Kurgartenstr. 13, 8510 Fürth, Tel. 705586
- Schriftführer
Ursula Warzel, Kontoristin
Gustavstr. 13, 8510 Fürth, Tel. 777833
- Beirat, Pressereferent
Ernst-Ludwig Vogel, Studienrat
Cadolzburger Str. 1, Tel. 739614
- Beirat
Gert Burger, techn. Angestellter
Am Haselbuck 17, 8510 Fürth, Tel. 730470
- Beirat
Friedrich Lödel, Postbeamter
Gabelsberger Str. 5, 8510 Fürth, Tel. 773956
- Beirat
Heinrich Lösel, Bauunternehmer
Vacher Str. 36, 8510 Fürth, Tel. 732283
- Beirat
Bernd Scholz, Handelsvertreter
Vacher Str. 38, 8510 Fürth, Tel. 736339



50 JAHRE QUALITÄT

Quelle-Waren müssen ein Qualitäts-Examen bestehen, wie es härter nicht sein kann:

Zigtausend Prototypen-Prüfungen pro Jahr.
Hunderttausende von Wareneingangs-Prüfungen.
Unzählige Tests schon bei der Fabrikation.

Darum ist Qualität bei Quelle kein Zufall.
Darum gibt es viele Millionen Kunden bei Quelle.
Darum ist die Quelle heute, nach 50 Jahren,
jünger denn je.

Quelle, Europas größtes Versandhaus, 8510 Fürth

Fitzgerald Kusz

mid di elläbung
aff emm kisslä
schaumä nach feiäohmd
zum fensdä naus
und aff die andä
seidn vo dä schdraß nibä
wou andere laid
nach feiäohmd mid di
elläbuung aff emm
kisslä
zu uns ribäschauä

Siegfried Reinert

Nachbä, sooch
wu isn aingli
Fädd nu Fädd?

Aff dä Haad?

Wuus ausschaud
wie in
Losangeles?

Am Genzbärch?

Na, wor amol.-
Haid:
Lufd, Sand
und Schdärn.

In dä Gusdavschrass
mansd?

Do si doch scho
lengsd
Glaa-Konschdandinobbl.

I sooch der,
hexdns affn
Friedhuuf,
do is Fädd
wärgli nu Fädd,

doo giz die
masdn Fäddä.

EL Vogel

Essissagraiz!

Am aana amd haßds:
miä machndes in Fäd asuu!
wouanderschd nou
dou bläegd asua bläidl:
miä machns anderschd
dou in Fädd
und gäisdnou nachn aana
dou wßd genau dann
daß in andän des nit baßd-

i maan:
in Fädd
dou waß die link händ nit
woss drechda doud
außä nou
es wäschd grood die aa die andä

Hinweise:

1. Altstadtbegehung

Auf vielfachen Wunsch aktiver Mitbürger, insbesondere aber neuer Mitglieder unserer Bürgervereinigung, welche die Fürther Altstadt nur wenig kennen, plant die Bürgervereinigung demnächst eine **Altstadtführung**. Den Termin (ein Wochenende) entnehmen Sie bitte der aktuellen Tagespresse!

2. Grafflmarkt 2/77

Der nächste Grafflmarkt findet wieder am Kirchweihsonntag, 8. Okt. 1977, in gewohnter Weise statt.



EL Vogel

Grafflmarkt

in dä Fädda aldschdadd
is etz widdä grafflmargd
laudä glumb und greml
vo roggoggo bis juchnschdiel
vom gröfaz bis zon subbämoo
goggolores bläidsinn
und woss gschaids
alda woor hald
rundägschlambädd
abbä schäi nu
alläs woss dä aane
nämmä brauchn kou
und a andära su gän mee hädd
laudä sua zaich
des koumä dou
väschla idän
fiä a haffdn geeld
wennsdnä blouß an bläidn findn dousd-
hoffndl kummd kannä
und väkaffd ganz Fädd

EL Vogel

Dou mou woss nidd schdimma

wäi haßd etz
dä schbruuch:

wä voddä hoffnung lebbd
wädd an väzwafflung schdärm!?
dou mou woss nidd schdimma -
denn in Fädd
dou mäißdns nou scho alla hie saa

PROGRAMM GRAFFLMARKT 1/77

Podium Waaggasse („Rotes Roß“)

9.30–10.30 Uhr Make up (Fetziger Rock)

11.00–11.30 Uhr Straßentheater

13.00–15.00 Uhr Second Phase (Soft Blues-Rock)

Podium Gustavstraße („Grüner Baum“)

11.30–13.00 Uhr GCS Blues Band (Blues)

13.45–14.15 Uhr Straßentheater

ferner

ab 9 Uhr

Kindermalaktion (Kirchenplatz) - Brozzi-Kistla (Kannengießer Hof) (Motto: „Haid däffsd aa amo!“) - Medaillenpräge (Info-Stand der Bürgervereinigung) - Kunstdrucke (Waagplatz neben Podium) - Bierwagen der Bürgervereinigung (Gustavstraße/Ecke Marktplatz) - Info-Stand der Bürgervereinigung (Organisationszentrum) am Gasthof „Grüner Baum“
außerdem:

Minibergärten, Eß- und Trinkbares, Unbrauchbares,
Brauchbares, Spontanes, Graffi

Viel Spaß, Ihre Bürgervereinigung



PROGRAMM GENSBERGGWERCH

Freitag 10.6. Bieranstich, 19 Uhr; Fanfarenchor, Kapelle Lucas, Colorados

Samstag 11.6. Kapelle Lucas

Sonntag 12.6. Frühschoppen (9.30); Franzl Hamberger, Nürnberger Schorschla, Kapelle Lucas, weitere Künstler

Montag 13.6. Kapelle Lucas, Fränkisches Peterla, Kindernachmittag mit ermäßigten Preisen auf allen Fahrgeschäften! – Große Reiseverlosung!

Dienstag 14.6. Oldtimers, Feuerwerk (gegen 21 Uhr)

Mittwoch 15.6. Ausklang: Blaskapelle German Hofmann mit Sängerin Angelika, große Bühnenschau

Programmänderungen vorbehalten!

